



**Stadt Ingolstadt**

Amt für Kinderbetreuung  
und -bildung

# Pädagogische Konzeption

## Krippe „Grüne Insel“





## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1</b>	<b>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b>	<b>1</b>
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	2
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	4
<b>2.</b>	<b>Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</b>	<b>5</b>
2. 1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	5
2.2	Unser Verständnis von Bildung	6
	Bildung als sozialer Prozess	6
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Vielfalt als Chance	12
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	12
<b>3.</b>	<b>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung</b>	<b>13</b>
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	13
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	14
<b>4.</b>	<b>Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b>	<b>17</b>
4.1	Differenzierte Lernumgebung	17
	Arbeits- und Gruppenorganisation	17
	Raumkonzept und Materialvielfalt	17
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	20
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	21
	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	21
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	21
	Beschwerderecht	22
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	22
<b>5.</b>	<b>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>24</b>
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	24
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
<b>6.</b>	<b>Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung</b>	<b>26</b>
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26
	Eltern als Mitgestalter	26



Differenziertes Angebot für Eltern und Familien .....	26
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten .....	27
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren .....	27
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	27
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	28
<b>7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....</b>	<b>29</b>
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	29
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	30



# **1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

## **1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung**

Die Kinderkrippe Grüne Insel steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von rund 30 Einrichtungen, welche aus Krippen, Kindergärten und Horte bestehen. Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sogenannten Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleiter\*In, Fachbereichsleiter\*In Pädagogik/Personal und Fachbereichsleiter \*In Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und Bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

Die städtischen Kita Grüne Insel umfasst ein Krippenhaus mit drei Krippengruppen und ein Kindergartenhaus mit drei Kindergartengruppen. Die Einrichtung bietet somit Platz für 111 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Krippe umfasst hierbei 36 Plätze aufgeteilt in 3 Krippengruppen mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Beide Häuser haben einen eigenen Garten. Durch einen gemeinsamen Innenhof ist der Zugang zu beiden Häusern gewährt.

## **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Unsere Kinderkrippe liegt im Südwesten von Ingolstadt. Ihre Lage ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das Wohnviertel unserer Familien ist von Einfamilienhäusern und Reihenhäusern mit Gärten geprägt. Es ist eine ruhige und begrünte Umgebung mit mehreren Spielplätzen und Sportanlagen. Die Eltern sind meist beide berufstätig, weshalb wir unsere Öffnungszeiten nach deren Bedürfnissen richten.

Unser Einzugsgebiet liegt im Schulsprengel der Grundschule St. Anton, jedoch arbeiten wir auch mit der Grundschule Haunwöhr zusammen.



### **1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit in Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten, Horten, Mittagsbetreuungen und der Kooperative Ganztagsbildung (KoGa) verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG  
Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unserer eigenen Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unserer eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unsere Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.



### Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Team unterstützt die gesamte Familie in alltägliche Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

### Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und sie haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten. Das pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.



„Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

## **1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

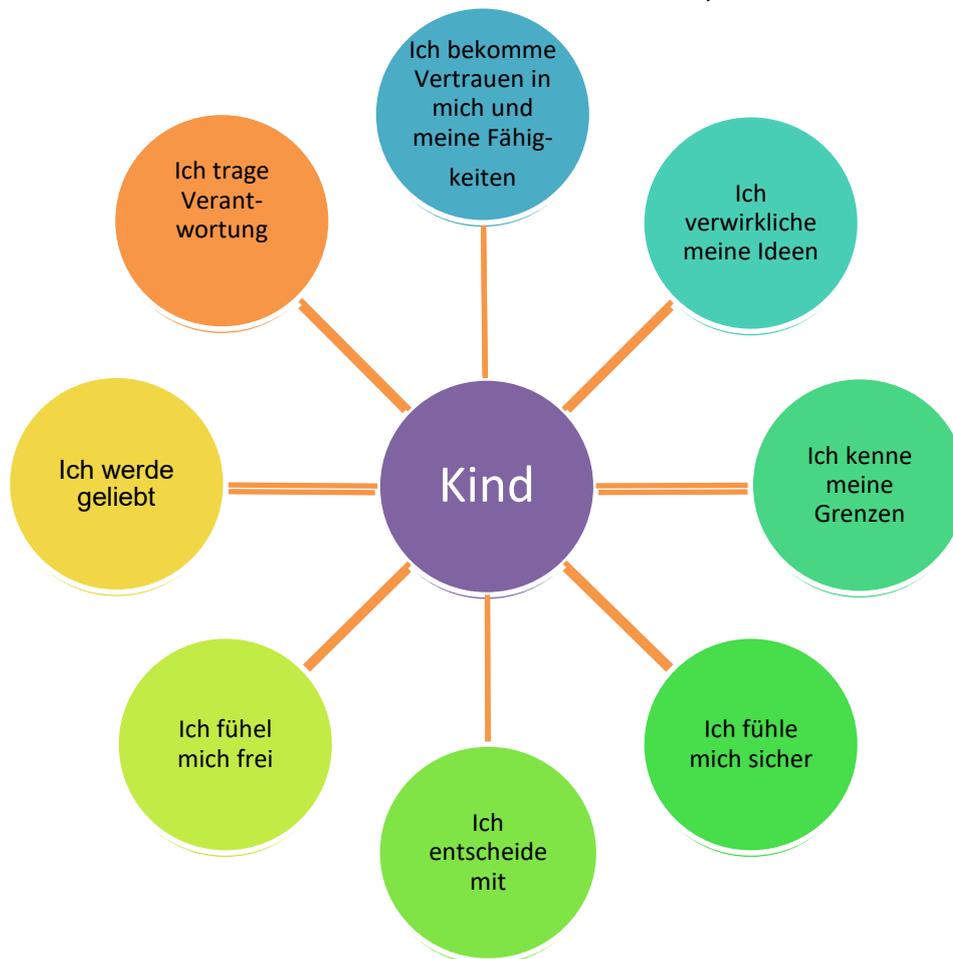
„Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.“



## 2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

### 2. 1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie



(SmartArt-Tool aus dem Wordprogramm)

Jedes Kind ist einzigartig und besonders und wird mit seiner individuellen Persönlichkeit von uns angenommen. Von Geburt an trägt es sein volles Potenzial in sich und hat das drängende Bedürfnis dieses zu entfalten. Unsere offene Arbeit gibt dem Kind viel Raum seine Entwicklung mitzugestalten. So erfährt es Selbstwirksamkeit, lernt seine Interessen wahrzunehmen und eigene Ideen zu entwickeln. Durch unser Zutrauen und unsere aufmerksame Unterstützung erlangt es ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Das Recht des Kindes auf Mitbestimmung und Mitgestaltung seiner Bildung wird von uns gewahrt und aktiv unterstützt. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind von Beginn an eine optimale Bildung zu ermöglichen.

So verschieden jedes Kind ist, so verschieden ist auch die Familie in der es aufwächst. In unserer Grünen Insel ist jede Form des Zusammenlebens von Klein-, Groß-, Patchwork- oder Regenbogenfamilie herzlich Willkommen. Für uns ist die Familie das



wichtigste Lebensumfeld und der erste Bildungsort des Kindes. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita ist daher unerlässlich. Wir gehen mit den Eltern eine Bildungs Kooperation ein, die getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung der Stärken. Gemeinsam gestalten wir Übergänge und Bildungsprozesse.

## **2.2 Unser Verständnis von Bildung**

Bildung ist ein lebenslanger Prozess der bereits bei der Geburt beginnt. Wir sprechen hierbei vom kompetenten Säugling. Schon ein Säugling ist aktiv und kommunikativ. Kinder eignen sich das Wissen über sich selbst und die Welt an, indem sie sich aktiv mit den Dingen auseinandersetzen und mit anderen darüber austauschen. Bildung im Kleinkindalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Eine Voraussetzung dafür ist, dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt und ausreichend Bewegungsfreiheit hat. Es lernt nachhaltig, wenn es Gelegenheiten vorfindet, bei denen es als „ganzes“ Kind lernen kann.

Das bedeutet mit all seinen Sinnen, Emotionen, Ausdrucksformen und kognitiven Fähigkeiten.

Das kindliche Spiel bietet dafür die besten Voraussetzungen. Es ist die wichtigste und elementarste Form des Lernens und die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Im Spielen stellen Kinder eine Beziehung zur Umwelt her und setzen sich mit Alltagserlebnissen schöpferisch auseinander. Das Spiel hilft ihnen, in die Gesellschaft hineinzuwachsen und eine eigene Identität zu entwickeln. In unserem offenen Haus können wir den Kindern den nötigen zeitlichen und räumlichen Freiraum geben, ausgelassen und hingebungsvoll zu spielen.

**„Durch das Spiel und im Spiel eignet sich ein Kind die Welt an“**

Friedrich Fröbel, Reformpädagoge

### ***Bildung als sozialer Prozess***

Bildung im Kleinkindalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Wir lernen voneinander und miteinander. Es erfordert nicht rein faktisches Wissen, sondern umfangreiche Kompetenzen um die Welt zu verstehen. Dazu ist es unerlässlich, die Kinder genau zu beobachten, um ihre Interessen, Themen und Fragen zu ermitteln. Aufgrund dieser Erkenntnisse über das



kindliche Bildungsinteresse planen wir gemeinsam mit den Kindern Projekte und Angebote. Kinder und Erwachsene bilden eine lernende Gemeinschaft, die in einem Ko-konstruktiven Prozess Sachverhalte untersucht, diskutiert und aushandelt.

### ***Stärkung von Basiskompetenzen***

Um das Kind optimal zu bilden ist die Stärkung der Basiskompetenzen von großer Bedeutung:

**„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinander zu setzen.“**

vgl. BayBEP, 2012, 5. Auflage, S. 43

Sie beinhalten auch die grundlegenden psychologischen Bedürfnisse eines jeden Menschen, welche Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben sind. Die Basiskompetenzen umfassen personale Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, Lernmethodische Kompetenzen und den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

### ***Personale Kompetenzen***

Im Nachfolgenden werden jene Kompetenzen erläutert, welche unsere Persönlichkeit und Individualität ausmachen.

### ***Selbstwahrnehmung***

In unserem täglichen Miteinander erlebt das Kind Teil einer Gemeinschaft zu sein, wodurch es sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlen kann. Durch die wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erlangt das Kind eine positive Selbstwahrnehmung. Dies ist die Voraussetzung dafür, ein Selbstvertrauen in sich und seine Fähigkeiten zu entwickeln. Kinder erreichen dies, wenn ihnen etwas zugetraut wird und sie die Möglichkeit haben, sich selbst auszuprobieren und eigene Erfahrungen zu sammeln. Die Fachkräfte geben dem Kind differenzierte, positive Rückmeldung für Leistungen und hören aktiv zu. Unser offenes Konzept stellt die Kinder vor Herausforderungen, die sie mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte bewältigen können.



### ***Motivationale Kompetenzen***

Kinder besitzen den Drang ihre Umwelt aktiv und selbstgesteuert zu erkunden. Durch eine anregende Umgebung, die zum Ausprobieren und selbstschöpferischen Tun einlädt, wird ihre Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit gefordert. So machen sie die Erfahrung, dass sie durch ihr eigenes Handeln aktiv an ihrer Umgebung teilhaben und diese beeinflussen können. Das zu erleben gibt ihnen den Anreiz sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. Das positive Feedback der Gruppe und der pädagogischen Fachkräfte, verstärkt ihre Motivation zusätzlich, so dass auch schwierige Aufgaben und Situationen gemeistert werden können.

### ***Kognitive Kompetenzen***

Sobald ein Kind geboren wird, fängt es an seine Umwelt wahrzunehmen und sich darin zu orientieren. Aus diesem Grund gestalten wir Räume und Spielsituationen bewusst, so dass Erfahrungen mit allen Sinnen möglich sind. Je mehr Sinne des Kindes angesprochen werden, desto intensiver werden Denkprozesse angeregt.

Das Kind hat Freude am Spielen mit dem Wasser und entdeckt zugleich physikalische Gesetzmäßigkeiten. Z.B. Es gibt Gegenstände die schwimmen und welche die sinken. Die Fähigkeit Sachverhalte zu überprüfen und andere Sichtweisen einzubeziehen ist ein Lernprozess, den wir bereits in der Krippe anstoßen. Durch eine dialogische Haltung der Fachkräfte, die viele offenen Fragen stellen, Handlungen sprachlich begleiten und sensibel auf die Signale der Kinder reagieren, werden schon in früher Kindheit die Weichen dazu gestellt. Gemeinsames entdecken, ausprobieren und darüber sprechen ist die Basis für kokonstruktives Lernen.

Lernen wird auch durch eine gute Merkfähigkeit unterstützt. Diese erlangen die Kinder mit Hilfe von verschiedensten Spielen, Nacherzählen von Geschichten, Lernen von Liedtexten, Gedichten und Fingerspielen. Täglich wiederkehrende Rituale und Handlungsabläufe wie z.B. das Kinderzählen im Morgenkreis, tragen ebenfalls zur Verbesserung der Merkfähigkeit bei. Vor einem Problem zu stehen und selbst Lösungswege zu finden ist ebenfalls eine kognitive Kompetenz, die sich schrittweise entwickelt.

Musische, kreative und künstlerische Angebote fördern die Fantasie. Diese ist unerlässlich, um ungeahnte Denkprozesse und Lösungswege anzuregen. Indem wir



viel Raum und Material zum freien Schaffen anbieten und mit eigener Begeisterung für diese Themen als Vorbild dienen, unterstützen wir die Kinder in ihrer kreativen Entwicklung.

### ***Physische Kompetenzen***

Diese beschreiben die Verantwortungsübernahme für die eigene Person und die Gesundheit des eigenen Körpers. Hierbei spielen Hygienemaßnahmen genauso eine große Rolle, wie die Balance zwischen Bewegung, Entspannung und gesunder Ernährung. Die Kinder lernen auf ihre körperlichen Signale zu achten, wenn wir ihnen ermöglichen, diese selbstbestimmt zu befriedigen. In unserem offenen Konzept mit den gleitenden Mahlzeiten und frei zugänglichen Bewegungsbereichen kann das Kind essen, wenn es wirklich hungrig ist und seinem Bewegungsdrang jederzeit nachkommen. Der Kita Alltag ist anstrengend, weshalb Ruhe und Entspannung wichtig sind um gesund zu bleiben. Die Kinder in unserem Haus dürfen selbst entscheiden, ob sie zur Entspannung mittags schlafen, ruhen oder in ruhiger Atmosphäre spielen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten genau, welche Bedürfnisse vor allem die Jüngsten haben und begleiten sie individuell. Sie geben die Möglichkeit auch unterm Tag dem Bedürfnis nach Schlaf nachzukommen. Die Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers werden schrittweise erlernt. Beim Wickeln werden die Kinder gemäß ihres Entwicklungsstandes einbezogen und beginnen somit Verantwortung für die Pflege ihres Körpers zu übernehmen.

### ***Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext***

Der Erwerb jener Kompetenzen ermöglicht es, seine Individualität unter Berücksichtigung einer sozialen Gruppe einzubringen und zu verknüpfen. So kann ein aktives und kooperatives Mitwirken in der Gruppe entstehen.

### ***Soziale Kompetenzen***

Die Krippe bietet den Kindern eine sichere Umgebung, in der sie mit anderen Kindern im geschützten Rahmen in Kontakt treten können. Sie machen hierbei die Erfahrung, dass sowohl ihre eigenen Bedürfnisse als auch die Bedürfnisse des Gegenübers für ein gemeinschaftliches Leben von großer Bedeutung sind. Sich in ein anderes Kind hineinversetzen zu können, um sein Handeln besser zu verstehen, ist ein wichtiger Prozess im sozialen Lernen. Durch eine begleitende und unterstützende Interaktion mit den Kindern, fördern die pädagogischen Fachkräfte diese Kompetenz im Alltag.



Ein Miteinander steht hierbei im Vordergrund. Kinder lernen, dass ihre Meinung zählt und sie dafür einstehen dürfen und sollen. Gleichzeitig gilt das jedoch auch für die anderen Kinder der Gruppe. Die daraus entstehenden Differenzen führen zu einem Lernprozess. Dem Kind wird bewusst, was es heißt, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben. Erreicht wird dies zum Beispiel durch das Einbeziehen in Entscheidungen durch Kinderkonferenzen oder Abstimmungen. Von großer Bedeutung ist hierbei die Vorbildfunktion der Fachkräfte.

### ***Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen***

Die Kinderrechte, welche das Diskriminierungsverbot, Priorität des Kindeswohls, Recht auf Leben und Entwicklung und das Mitspracherecht des Kindes beinhalten, sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind, unabhängig seines Geschlechts, seiner Herkunft, seines Gesundheitszustandes und seiner Religion ist wertvoll und willkommen. Neben der Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen leben wir unsere eigene. Wir feiern die wiederkehrenden Feste des Jahreskreises unserer christlich-abendländischer Kultur. Sie geben den Kindern Sicherheit und Orientierung und verschaffen uns wertvolle Höhepunkte im Jahr. Die Vorbereitungen auf diese Feste tragen dazu bei, um Werte wie Mitgefühl, miteinander Teilen und Zusammenhalt zu vermitteln.

Durch die Wertschätzung einer jeden Person in der Gemeinschaft unserer Kinderkrippe, das Gedankengut der eigenen Familie und die Vorbilder aus unserer Kultur entwickelt das Kind eine eigene Werteidentität.

### ***Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme***

"Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet."

(Alan Kay)

Die Kinder werden in Entscheidungen eingebunden und ein aktives Mitwirken somit unterstützt. Durch solche Entscheidungsprozesse und die damit verbundene Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen, werden Kinder sensibel für ihre eigenen Bedürfnisse, als auch für die der anderen. Dies erfordert Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies, indem sie die Kinder für die Bedürfnisse anderer sensibilisieren und sie auffordern anderen zu helfen. Indem die Fachkräfte den Kindern kleinere Aufgaben für die Gemeinschaft übertragen, lernen sie sich für das Allgemeinwohl einzusetzen.



### ***Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe***

In unserer Gesellschaft ist Meinungsfreiheit ein hohes Gut. Die Kinder werden deshalb zu vielen Gelegenheiten, nach ihrer persönlichen Meinung gefragt. Dabei erleben sie, dass nicht jeder die gleichen Ansichten hat und es immer wieder eine Form der Konsensfindung braucht, um an ein Ziel zu gelangen.

Jeder wird gehört und für seine Meinungsäußerung respektiert. Alltagsregeln und Gesprächsregeln werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt. Somit sind sie in den Prozess eingebunden und lernen mit den Konsequenzen, die ein Nichteinhalten nach sich zieht, zu leben und daraus zu lernen.

### ***Lernmethodische Kompetenzen - Lernen wie man lernt***

Wir bieten den Krippenkindern viele Gelegenheiten und Situationen der Selbstbildung. Das bedeutet für uns eine geeignete Raumstruktur und passendes Materialangebot zum eigenständigen Experimentieren und Forschen zur Verfügung zu stellen. Dies unterstützt sie darin sich Wissen selbständig anzueignen, denn diese Fähigkeit ist die Basis für lebenslanges Lernen. Schritt für Schritt geben wir den Kindern immer mehr Verantwortung für sich und das eigene Bildungsgeschehen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Schritte der Kinder und dienen als Dialogpartner. Sie führen Kinder mit gleichem Interesse zusammen und machen Lernen als Gemeinschaftserlebnis erfahrbar.

Sie machen Bildungsfortschritte für die Kinder sichtbar, indem sie diese mit den Kindern reflektieren. Im Dialog, der durch das Anschauen des Portfolios zwischen Kindern und Fachkräften entsteht, erlebt das Kind seine Weiterentwicklung.

### ***Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen***

Unser Leben hält immer wieder Veränderungen für uns bereit. Die Fähigkeit sich auf veränderte Lebenssituationen einzustellen ist wichtig, um zuversichtlich durchs Leben zu gehen. Durch den Eintritt in die Krippe wird das Kind vor solch eine Herausforderung gestellt. Unsere sanfte Eingewöhnung hilft dem Kind, diese erste Belastungsprobe gut zu bestehen und daraus gestärkt für weitere Veränderungen hervorzugehen. Die Erfahrung, dass es auch außerhalb der Familie verlässliche Bindungen eingehen kann, stärkt es zukünftige Krisensituationen zu bewältigen.

### ***Widerstandsfähigkeit (Resilienz)***



Mit Herausforderungen positiv umzugehen und darin auch Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung zu erkennen, tragen zu einem gesunden und glücklichen Leben bei. Deshalb geben wir den Kindern durch eine tragfähige Bindung und die uneingeschränkte Wertschätzung ihrer Person Halt und Zuversicht in die eigene Stärke. Alle bisher genannten Basiskompetenzen tragen dazu bei Widerstandsfähigkeit zu erlangen und bedingen sich gegenseitig.

### ***Inklusion: Vielfalt als Chance***

Inklusion und Vielfalt bietet eine besondere Chance Bildung positiv zu beeinflussen. Unterschiede, egal ob individuell oder soziokulturell, regen zum Nachdenken und Umdenken an. Sie können dazu beitragen, dass Kinder zu toleranten und weltoffenen Menschen werden. Die Herausforderung besteht darin ein differenziertes Bildungsangebot und individuelle Lernbegleitung zu geben, die jedem Kind gerecht wird. Eine Haltung bei uns selbst und den Kindern zu erlangen, die ausnahmslos jedem die Zugehörigkeit zu unserer Gemeinschaft ermöglicht, ist unser Ziel. Eine vorurteilsbewusste Bildung, die für alle Kinder Barrieren zu Spiel, Lernen, Gemeinschaft und Partizipation abbaut, ist die Basis unseres pädagogischen Handelns.

## **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Erziehung und Bildung lässt sich nur auf der Basis sicherer Bindung gestalten. Deshalb ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern das Fundament unserer Arbeit. Wir begegnen den Kindern immer wohlwollend und auf Augenhöhe. Der Umgang ist stets wertschätzend und empathisch. Wir sehen uns als Wegbegleiter und setzen bei den Stärken der Kinder an, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Aufmerksames Beobachten dient uns zur Einschätzung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes. Darauf aufbauend geben wir jedem Kind die individuelle Hilfe, die es braucht.

Das Mitspracherecht und das Selbstbestimmungsrecht sind uns ein großes Anliegen. Wir klären die Kinder über ihre Rechte auf und beteiligen sie an allen sie selbst betreffenden Angelegenheiten. Durch unser offenes Konzept mit seinen Funktionsräumen können die Kinder selbstbestimmt ihren Bedürfnissen nachkommen. Ein strukturierter Tagesablauf und mit den Kindern erarbeitete Hausregeln schaffen ihnen einen sicheren Rahmen, in dem sie sich geborgen fühlen und entfalten können



### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### **3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Übergänge sind zeitlich begrenzte Abschnitte in denen sich das Leben einschneidend verändert. Sie sind ein längerfristiger Prozess und können zur Stärkung der Persönlichkeit beitragen, wenn dieser gelingt. Gerade der Übergang von der Familie in die Krippe ist ein besonders aufregendes Ereignis und mit verschiedensten Gefühlen verbunden. Deshalb ist uns eine gelingende Eingewöhnung äußerst wichtig. Sie bildet die Grundlage für die weitere Krippenzeit. Wir orientieren uns an dem bundesweit anerkannten Berliner Eingewöhnungsmodell. Es bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal auch schwierige Zeit der Eingewöhnung. Ein Ziel hierbei ist, in Anwesenheit der Eltern, eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind herzustellen. Ein weiteres Ziel ist, den Eltern Einblick in unsere Arbeit zu geben und damit eine von Wertschätzung geprägte Erziehungspartnerschaft eingehen zu können. Da jedes Kind und jede Familie anders sind, kann auch das Tempo der Eingewöhnung ganz verschieden sein. Die Eingewöhnung verläuft in Phasen und gestaltet sich je nach Temperament und bisheriger Bindungserfahrung des einzelnen Kindes und seiner Eltern. Ein Elternteil (oder andere Bezugsperson) übernimmt die Eingewöhnung.

##### **Grundphase**

Die Bezugsperson ist zu jeder Zeit gut erreichbar für das Kind. Die Fachkraft versucht über Spielangebote Kontakt zum Kind zu knüpfen. Es findet noch kein Trennungsversuch statt.

##### **Erste Trennungsversuche**

Die Bezugsperson ist anfangs wie gewohnt für das Kind erreichbar. Nach einiger Zeit verlässt diese nach Verabschiedung den Raum. Die Fachkraft ist nun der Ansprechpartner für das Kind, tröstet und lenkt ab. Fachkraft beendet die Trennung je nach Bedürfnis des Kindes. Die Bezugsperson begrüßt das Kind und beendet den Aufenthalt in der Kita für diesen Tag.

##### **Stabilisierungsphase**

Die Bezugsperson und die Fachkraft nutzen Tür- und Angelgespräche zum Austausch. Die Bezugsperson übergibt das Kind an die Fachkraft. Dies signalisiert dem Kind, dass



die Bezugsperson der Fachkraft vertraut. Die Trennungszeiten, werden unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, schrittweise verlängert.

### **Schlussphase**

Die Bezugsperson ist nur noch zum Bringen und Abholen in der Einrichtung. Jedoch immer für Notfälle erreichbar. Die Fachkraft wird vom Kind als sichere Basis akzeptiert. Das Kind ist bereits mehrere Stunden in der Kita und hat den Alltag kennengelernt.

### **Vertrautheitsphase**

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Fachkraft trösten lässt und gerne in die Kita kommt. Es findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt.

## **3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder**

Die Bambinigruppe (alle Kinder, die im September in den Kindergarten wechseln) startet ein halbes Jahr vor Ende der Krippenzeit. Die regelmäßigen Treffen der Bambinis dienen dazu, die Kinder auf den Kindergarten einzustimmen und vorzubereiten. Themen die bearbeitet werden sind: Lebenspraxis, Konzentration und Ausdauer, erste Regel- und Gesellschaftsspiele, die Gruppensprecherwahl, Gefühle und der Umgang damit, sowie die Vorbereitung auf den Übergang in den Kindergarten und der Abschied von der Krippe. Die Bambiniwand ist für alle Kinder sichtbar und zeigt, welche Themen bearbeitet wurden. Sie regt immer wieder zu intensiven Gesprächen der Kinder untereinander und mit den Fachkräften an.

Sobald die Piraten-Kinder in unseren Kindergarten einen Platz bekommen, nehmen sie am internen Eingewöhnungsprogramm teil. Da sie bereits im Laufe ihrer Krippenzeit durch hausübergreifende Aktionen (wie z.B. gemeinsame Feste, Ausflüge, Nutzung der Turnhalle) Kontakt zum Kindergarten haben, ist ihnen dieser nicht gänzlich fremd. Trotz alledem ist es wichtig diesen Übergang sensibel, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt, und transparent für die Eltern zu gestalten. Eine stabile, von Sicherheit geprägte Eingewöhnung, bildet das Grundgerüst für eine unbeschwerte Kindergartenzeit.



Die interne Eingewöhnung beginnt Mitte Juli und gliedert sich in drei Phasen:

### **Grundphase**

In den ersten Tagen besuchen die Bambinis (zukünftige Kindergartenkinder) stundenweise den Garten/die Räumlichkeiten des Kindergartens. Hierbei werden sie von ihren vertrauten Fachkräften aus der Krippe begleitet. Die Fachkräfte aus dem Kindergarten nehmen Kontakt mit ihnen auf und bieten sich als Spielpartner an. Auch Kindergartenkinder und Geschwisterkinder nehmen die Besucher herzlich in Empfang.

### **Stabilisierungsphase**

In der Stabilisierungsphase nehmen die Krippenkinder in ihrer neuen Stammgruppe am Morgenkreis teil. Sie werden hier den anderen Kindern vorgestellt und von diesen mit Liedern und Spielen in die Gruppe aufgenommen. Nach dem Morgenkreis erleben sie den alltäglichen Vormittag mit gleitendem Frühstück und erkunden alle Räume und Angebote. Hierbei halten sich die Krippenfachkräfte im Hintergrund. Kindergartenkinder und Fachkräfte des Kindergartens begleiten die „Neuen“ bei ihren Erkundungen.

### **Vertrautheitsphase**

Die Kinder freuen sich auf den Kindergarten und fühlen sich dort sicher. Sie erkennen die Fachkräfte des Kindergartens als Ansprechpartner und Vertrauensperson an. Die Krippenfachkräfte bringen die Kinder in den Kindergarten und holen sie zum Mittagessen wieder ab. Ansonsten sind sie nicht mehr anwesend.



## Internes Übergangskonzept der Grünen Insel



(SmartArt-Tool aus dem Wordprogramm)

Eltern werden über die App und persönliche Gespräche über den Verlauf informiert.



## 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

Ein intensives und nachhaltiges Lernen ist dann gegeben, wenn Kinder ihren Interessen und Neigungen folgen dürfen. Die offene Arbeit bietet den Kindern eine große Fülle an Themen und Aktivitäten. Die pädagogischen Fachkräfte bringen in der täglichen Arbeit ihre besonderen Stärken, Talente und ihre eigene Begeisterung für bestimmte Themen mit ein. Den Kindern eröffnet sich damit ein umfangreiches und vielfältiges Spiel- und Erfahrungsfeld. So ist sehr individuelles dem jeweiligen Tempo und Entwicklungsstand gemäÙes Lernen möglich.

#### ***Arbeits- und Gruppenorganisation***

Die drei Krippengruppen sind altersgemischt. Es werden Kinder im von 0 – 3 Jahren betreut.

Die Altersmischung ist bewusst gewählt, da hierbei jüngere wie ältere Kinder voneinander profitieren. Jedes Kind ist also Mitglied einer Stammgruppe mit der es sich täglich zum Morgenkreis, zum Mittagessen und Schlafen trifft.

Je nach Interesse und Thema finden sich die Kinder in selbst gewählten und flexiblen Kleingruppen zusammen:

- Atelier, um künstlerisch tätig zu sein
- Rollenspielraum zum Verkleiden, Spielen und Musik machen
- Bauraum zum gemeinsamen Konstruieren und Gestalten
- Flur, zum Bewegen
- Garte für Natur- und Spielerfahrungen

#### ***Raumkonzept und Materialvielfalt***

Angelehnt an die Reggio-Pädagogik sehen wir den Raum als „dritten Erzieher“. Wir sind uns darüber bewusst, dass die Raumgestaltung die Bildungsprozesse der Kinder stark beeinflusst. Daher kommt der Raumgestaltung eine große Bedeutung zu. Unsere offenen Räume mit den unterschiedlichsten Funktionen geben Kindern die Möglichkeit ihre Selbstbildungspotenziale auszuschöpfen.



Der Raum wirkt auf die Kinder und die Kinder gestalten den Raum mit. So verändern sich die Räume und das Material nach den Bedürfnissen der Kinder. Das Spielmaterial wird regelmäßig angepasst.

Farben, das Licht, die Akustik und die Materialqualität sollen die Sinne der Kinder anregen. Unsere Räumlichkeiten sind mit hellen, natürlichen Wandfarben und einem neutralen Boden ausgestattet. Durch die großen Fensterflächen in den Funktionsräumen gelangt viel Licht in die Räume und die Lebenswelt gelangt ein Stück weit in den Raum. Die Funktionsräume ermöglichen den Kindern ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen zu agieren.

Das **Atelier** ist ein Ort für sinnliche Erfahrungen. Es fordert mit seiner Vielfalt an Verbrauchs-, Konstruktions- und Gestaltungsmaterial zum Experimentieren, Erfinden und Erschaffen heraus. In unserem Atelier können die Kinder in verschiedenen Körperhaltungen (sitzend, liegend, stehend) werken und gestalten. Die Malwand regt dabei zu großflächigem Gestalten an, die dem Kind viel künstlerische Freiheit erlauben. Sie haben die Möglichkeit mit Kleister, Schaum, Knete, Pappmache, Fingerfarben und Wassermalfarben zu arbeiten und lernen so verschiedenste Materialien mit ihren jeweiligen Eigenschaften kennen. Darüber hinaus machen sie elementare Erfahrungen wie Schütten und Schöpfen mit Sand, Linsen oder Ähnlichem.

Im **Rollenspielraum** schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen. Das darstellende Spiel regt die Kommunikation an und vertieft Erfahrungen im sozial- emotionalen Bereich. Die Kinder fühlen sich in die unterschiedlichen Rollen ein und ahmen mit Begeisterung Tiere, Figuren und Geschichten nach.

Sie projizieren so Gefühle, Mimik und Gestik. Im Rollenspiel befasst sich das Kind mit der Welt der Erwachsenen, verarbeitet intensive Erlebnisse und lernt sich in andere hinein zu versetzen. Im Spiel lernen sie gesellschaftliche Normen kennen, zudem können sie aber auch neue Verhaltensweisen ausprobieren. Durch das Spiel findet so ein besonderer Austausch mit den Fachkräften und anderen Kindern statt. So entwickelt das Kind seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit und sein Sozialverhalten weiter. Die Fachkräfte stehen zu jeder Zeit als Dialogpartner zur Verfügung und setzen notwendige Impulse.



Der **Bauraum** ist ganz dem Bauen, Konstruieren und der Mathematik gewidmet. Durch die verschiedenen Bausteine, die sich in Farbe, Form, Größe und Materialbeschaffenheit unterscheiden werden die Kinder zum Konstruieren und Ausprobieren eingeladen. Im Spiel mit den verschiedenen Baumaterialien, erwerben sie vielfältiges Wissen. Sie unterscheiden klein-groß, leicht-schwer, eckig-rund, rau-glatt und machen räumliche Zuordnungen wie oben, unten, vorne, hinten. Außerdem machen sie Erfahrungen mit Körpern, wie Würfel, Kugel und Quader. Im Bauen und Konstruieren erfasst das Kind physikalische Gesetzmäßigkeiten intuitiv und erlangt Wissen über Massen, Kräfte und Hebelwirkungen. Wir sehen das Bauen als grundlegenden Bestandteil kindlichen Spiels, entsprechend schaffen die Fachkräfte die notwendigen Voraussetzungen. Sie stellen Raum, Zeit, geeignetes Material, ihr Wissen und ihre Hilfe zur Verfügung.

Das **Bistro** ist ein Ort an, an dem die Wichtigkeit der Ernährung und der Gesundheit vermittelt wird. Hier werden alle Mahlzeiten eingenommen. Bei der Zubereitung des Frühstücksbuffets helfen die Kinder mit und tauschen sich über die verschiedenen Lebensmittel aus. Am Buffet umfasst täglich ein ausgewogenes und reichhaltiges Frühstück. Alle Lebensmittel sind ästhetisch und einladend angerichtet. Die Kinder bedienen sich dort selbständig und lernen dabei den Umgang mit Messer, Gabel, Schöpflöffel und Wurst – und Käsezange. Haben sie ihr Frühstück beendet, räumen sie ihr Geschirr weg und säubern den Platz für das nächste Kind.

Der **Bewegungsflur** ist ein Ort, an dem Bewegung im Vordergrund steht. Durch die verschiedenen Materialien werden die Kinder zum eigenständigen Ausprobieren angeregt und unterstützen damit ihre Bewegungskompetenz. Das Material der Krippenpädagogin Emi Pikler kann auf unterschiedlichste Weise arrangiert werden, so dass die Kinder rutschen, krabbeln, klettern, springen, rollen, steigen und wippen können. Zudem bietet der Bewegungsflur sich auch als Fahrparcours für die Rollautos an.

Im **Garten** gibt es viele Möglichkeiten der Bewegung. Zum einen durch die Nestschaukel, die Fahrzeuge (Laufräder, Dreirad, Bobby Car) und zum anderen durch das Klettergerüst. Der Hügel zum Hinaufsteigen und Heruntersteigen fordert die Kinder



heraus ihr Gleichgewicht zu trainieren. Damit sich die Bein- und Fußmuskulatur gut ausbilden kann, ist es wichtig, dass die Kinder unebene Wege begehen. Den Wandel der Jahreszeiten und die damit verbundenen Veränderungen der Natur werden hautnah und mit allen Sinnen im Garten erlebt. Die vielen Sträucher laden zum Verstecken und Verweilen ein. Im Frühjahr und Sommer finden die Kinder zahlreiche Käfer, Ameisen und Regenwürmer, die ihr Interesse und ihre Neugierde wecken. Wir regen sie zum Nachdenken über diese Lebewesen an und vermitteln einen wertschätzenden Umgang.

Die Kräuterschnecke und Blumentöpfe werden mit den Kindern bepflanzt und gepflegt.

Auch das Bedürfnis nach Ruhe und Geborgenheit ist ein wichtiger Aspekt der kindlichen Entwicklung. Rückzugsorte ermöglichen den Kindern ihre Erlebnisse ungestört zu verarbeiten, sich vor Trubel und Lautstärke zurückzuziehen, sich zu entspannen und zu erholen. Dazu gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wie die Schlafräume, die Kuschelecke und die Kuschelhöhlen. Die Kinder haben zu jeder Tageszeit ein Recht ihrem Schlafbedürfnis nachzukommen. Das Bedürfnis des Kindes bestimmt auch hier unser Handeln.

### ***Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur***

Bei der Planung der Tages- und Wochenstruktur sind uns vor allem Orientierung und Sicherheit wichtig. Feste Tagespunkte mit wiederkehrenden Abläufen helfen den Kindern sich zeitlich zu orientieren und sich den eigenen Tag einzuteilen. Rituale erleichtern ihnen Übergänge wie z.B. vom Mittagessen in den Schlaf zu meistern. Aufgrund dieser wiederkehrenden Abläufe zu wissen, was als Nächstes kommt, gibt ihnen Sicherheit und stärkt ihr Vertrauen in uns.

Wir strukturieren den Tag im Hinblick darauf, dass Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen können und ihr Recht auf Selbstbestimmung gewahrt bleibt.

Beispielsweise erlangen wir Flexibilität wie folgt: Wir gestalten die Mahlzeiten (Frühstück/Brotzeit) zeitlich gleitend. Über den Tag verteilt bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich persönlich zu entfalten. Diese erstrecken sich über ein konstruktives Bauen, kreativem Gestalten, Bewegungseinheiten drinnen und draußen bis hin zum Singen, Tanzen, u.v.m.



## **4.2 Interaktionsqualität mit Kindern**

Die Fragen und Ideen der Kinder nehmen wir ernst, denn so treten wir in einen intensiven Dialog mit ihnen. Durch eine feinfühlig und achtsame Reaktion der Fachkräfte auf die Signale der Kinder, werden sie angeregt ihre Gedanken, Fragen und Emotionen zu äußern. Unser Austausch mit den Kindern bewirkt eine große Bereitschaft, sich für neue Erfahrungen zu öffnen und Bildungsgelegenheiten anzunehmen. Alle Lernprozesse werden impulsgebend von den Fachkräften begleitet.

### ***Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern***

Unsere Bereitschaft zur Interaktion zeigt sich nicht nur in der täglichen Begegnung, sondern auch darin, dass wir die Kinderrechte kommunizieren und den Kindern ein hohes Maß an Beteiligung zu gestehen. Bei uns entscheiden die Kinder über Belange, die ihre eigene Person betreffen, wie z.B. Wann und wieviel Esse ich? An welchen Angeboten nehme ich teil? Schlafe ich mittags oder ruhe nur aus?

Durch unser offenes Konzept finden die Kinder in der Grünen Insel einen Rahmen vor, der ihren eigenen Vorstellungen diesbezüglich gerecht wird. Hier lernen sie von Anfang an Verantwortung für sich zu übernehmen, eigene Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen zu tragen.

### ***Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog***

Ko-Konstruktion ist ein didaktisch-pädagogischer Ansatz in der frühkindlichen Bildung. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die Interaktion. Kinder lernen im ko-konstruktiven Prozess, wie man miteinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst. Hier findet Lernen durch Zusammenarbeit statt. Lernprozesse werden von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert. Es wird miteinander als gleichwertige Partner nach der Bedeutung von Wissen geforscht, darüber diskutiert und verhandelt. Beispiel: Beim Thema Schnecke werden in der Ko-Konstruktion nicht reine Fakten über die Schnecke gesammelt, sondern Fragen erforscht wie: Warum trägt sie ihr Haus mit sich? Wieso kann sie senkrecht an einem Tischbein hochkriechen? Für was braucht sie Ihre Fühler?



### ***Beschwerderecht***

Die Kinder haben ein Recht darauf, ihr Missfallen kund zu tun. Wir helfen ihnen dabei, diese in Form einer Beschwerde vorzubringen. Die Fachkräfte werden darin geschult, verbale wie auch nonverbale Signale der Kinder diesbezüglich wahrzunehmen und aufzugreifen. Jede Beschwerde wird ernst genommen und bearbeitet. Sie können strukturelle, situationsbedingte oder persönliche Hintergründe haben. Das Ziel des Beschwerdeverfahrens ist, Gespräche anzuregen und gemeinsam Abhilfe zu schaffen. Hierfür wird die Beschwerde von allen Seiten gemeinsam mit den Kindern beleuchtet und anschließend nach Lösungen gesucht. Die Beschwerde gilt erst dann als behoben, wenn alle Beteiligten mit der Lösung einverstanden sind. Führt das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte zu einer Beschwerde, sind diese zur Selbstreflexion bereit und gestehen etwaiges Fehlverhalten ein.

### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Die wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes auf Grundlage entwicklungspsychologischen Fachwissens ist ein bedeutendes Werkzeug der pädagogischen Arbeit. Hierbei werden einzelne Kinder in Alltagssituationen oder in einer sozialen Gruppe beobachtet. Durch das offene Konzept haben wir die Möglichkeit, gruppenübergreifende Beobachtungen zu erhalten. Dies hat den Vorteil, dass wir als pädagogisches Team das Kind als Gesamtheit sehen und es seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend begleiten.

Um Elterngespräche vorzubereiten, wird die Entwicklung der Kinder in Alltagssituationen und zusätzlich anhand eines strukturierten Beobachtungsverfahrens von der pädagogischen Fachkraft der Stammgruppe dokumentiert. Diese Ergebnisse werden anschließend gemeinsam mit den Eltern besprochen.

Unser strukturiertes Beobachtungsverfahren erfolgt nach der Kuno Beller Entwicklungstabelle (für Kinder von 0-3 Jahren). Mit Hilfe dieser Entwicklungstabelle erfassen wir den Entwicklungsstand der Kinder in regelmäßigen Abständen.

Damit auch die Kinder ihre eigenen Entwicklungsfortschritte sowie die erlebte Krippenzeit, samt ihren Höhepunkten wie Feste, Feiern, Ausflüge usw., sehen können, wird für jedes Kind ein Portfolioordner geführt. Das Portfolio führt dem Kind bildlich vor



Augen, welche Fortschritte es gemacht hat, was es erlebt und gelernt hat. Es ist Eigentum des Kindes und darf von einem Erwachsenen nur mit seiner Erlaubnis angeschaut werden. Beim gemeinsamen Betrachten des Portfolios entstehen Gespräche, in denen Fachkräfte und Kinder Erlebnisse reflektieren. Unsere pädagogische Arbeit zeigen wir über unsere Magnetwände, gestaltete Plakate und Bilder. Außerdem erhalten die Eltern einen Rückblick über Angebote und Aktivitäten per Kita-App.



## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Kinder tragen schon ihr ganzes Potential in sich. Sie verspüren einen inneren Drang sich zu verwirklichen, zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Wir können dies unterstützen, indem wir ihnen im Alltag die Möglichkeit geben, sich frei zu bewegen und ihren Impulsen spontan zu folgen. Denn Kinder erleben und erfahren die Welt am nachhaltigsten, wenn sie das ganzheitlich tun. Sie denken nicht in Fächern, sondern müssen und wollen die Dinge aus jeder erdenklichen Perspektive erkunden. Durch unser alltägliches Angebot der unterschiedlichsten Tätigkeitsfelder ermöglichen wir ihnen vernetztes Lernen, das nicht durch zeitliche und räumliche Barrieren begrenzt wird. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern immer in Verbindung mit der aktuellen Situation, in sozialem Austausch und für sie bedeutsamen Themen. Durch sensibles und aufmerksames Beobachten können die Fachkräfte diese Themen ermitteln und die Kinder zu einem Projekt anregen.

Projektarbeit ermöglicht den Kindern vernetztes, ganzheitliches und exemplarisches Lernen. Hierbei geht es darum die Kinder zum Nachdenken anzuregen und zu ermutigen Fragen zu stellen. Die Antworten darauf werden in Zusammenarbeit mit anderen Kindern und einer Fachkraft gemeinsam gesucht. Dies wirft auch Probleme auf, da unterschiedliche Ansichten und Meinungen aufeinandertreffen oder die Vorstellung der Kinder hinsichtlich der Umsetzung die eigenen Möglichkeiten übersteigen. Doch gerade die Lösung solcher Probleme ermöglicht den Kindern nachhaltiges Lernen und das Erwerben vieler Kompetenzen: Kommunikation, Kooperation, Resilienz, Verantwortungsübernahme und ein Zugewinn an Wissen.

### **5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Bildung und Erziehung kann nur ganzheitlich zum Ziel führen. Das bedeutet, dass lernen nicht nur den Geist, sondern auch den Körper und die Seele des Kindes berücksichtigt. Deshalb schaffen wir Gelegenheiten für kooperatives, eigenständiges und spielerisches Lernen. Die folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche können demnach nicht nach Lehrplan abgearbeitet werden. Sie sind untereinander vernetzt



und beeinflussen sich gegenseitig. Das Interesse und die jeweilige Entwicklung des einzelnen Kindes entscheiden darüber, in welcher Intensivität sie bearbeitet werden.

Folgende Bildungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis



## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Für den Aufbau einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungskooperation steht für uns das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Die Grundlage hierfür ist ein offener und respektvoller Umgang miteinander. Als erste und wichtigste Bindungspersonen erkennen wir die Eltern als Experten für ihr Kind an. Um eine optimale Lern- und Entwicklungsumgebung zu schaffen, ist es wichtig, dass Eltern und Fachkräfte ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl des Kindes miteinander kooperieren. Dies geschieht unter anderem im täglichen Dialog (Tür- und Angelgesprächen) und in jährlichen Entwicklungsgesprächen. Zusätzlich gibt es für Eltern die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu hospitieren.

Hierbei bekommen die Eltern einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und beobachten das Verhalten des eigenen Kindes in seiner sozialen Gruppe. So erreichen wir eine gemeinsame Basis, die das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt jeglichen Handelns stellt.

#### ***Eltern als Mitgestalter***

Die Eltern haben die Möglichkeit im Elternbeirat mitzuwirken. In regelmäßigen Sitzungen zusammen mit der Fachbereichsleitung für Eltern & Organisation werden aktuelle Themen, Veränderungen, Ideen, Beschwerden usw. besprochen.

Weitere Mitwirkungsmöglichkeiten aller Eltern gibt es bei Festen und bei der Gestaltung einzelner Seiten aus dem häuslichen Setting für das Portfolio ihrer Kinder.

#### ***Differenziertes Angebot für Eltern und Familien***

Damit Eltern auch wirklich an den Bildungsverläufen ihrer Kinder teilhaben können, gestalten wir unsere Arbeit so transparent als möglich. Regelmäßige Entwicklungsgespräche geben Einblick in die individuelle Entwicklung des Kindes und stärken die Kooperation zum Wohle des Kindes. Jederzeit könne die Eltern in unserem Haus hospitieren und haben somit einen guten Einblick in den Alltag ihres Kindes.

In Form von offenen Gesprächen, Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und die jährliche Elternbefragung ermitteln wir den Bedarf an Bildungsangeboten.



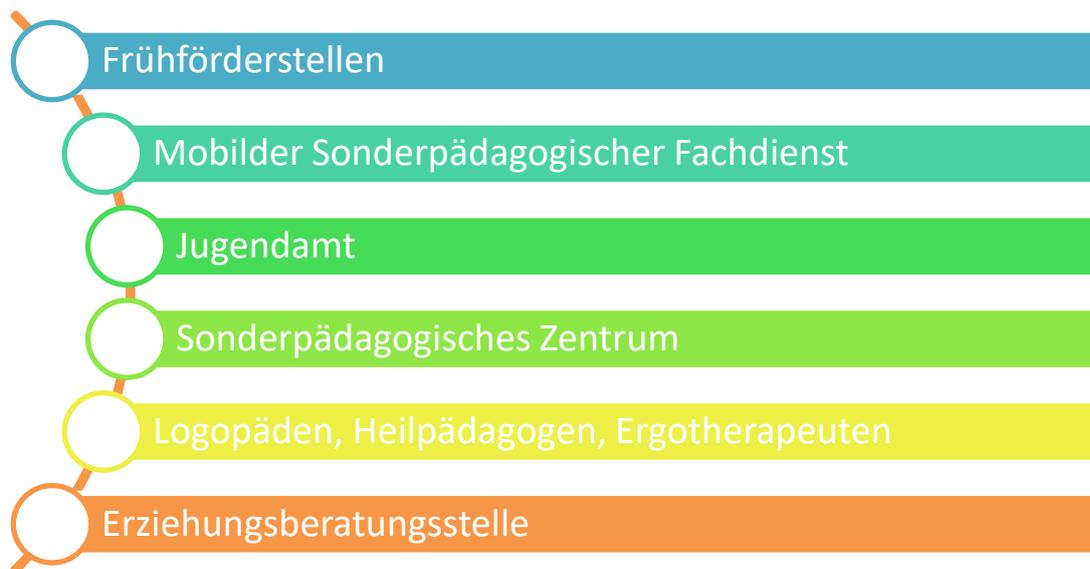
## 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bieten die Möglichkeit die Ressourcen der Kinder optimal auszuschöpfen. Sie dient ausschließlich dem Interesse der Kinder. Die Eltern können von diesen Institutionen Beratung, Unterstützung und Beistand für sich und ihre Kinder erhalten.

### ***Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren***

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden.

Die Zusammenarbeit mit einem Fachdienst wird in Anspruch genommen, wenn bei einem Kind beispielsweise die Entwicklung nicht dem Kindesalter entspricht. Dieser erste Schritt kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen.



(SmartArt-Tool aus dem Wordprogramm)

### ***Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen***

Bildung findet nicht nur in der Kita statt. Wir leben von der Vernetzung im Gemeinwesen.

- Zahnarzt
- Feuerwehr/Polizei
- Bibliotheken



- Grundschulen
- Umliegende Landwirte
- Georgisches Kammerorchester
- Stadtmuseum
- Stadttheater

### **6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit dem Abschluss des Betreuungsvertrages übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind.



## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Die Kinder der Grünen Insel werden in zwei Häusern betreut, einem Krippen und einem Kindergartenhaus. Zwischen diesen beiden Häusern herrscht ein reger Austausch, denn sie sind eng miteinander vernetzt. Feste und Aktivitäten finden gemeinsam statt, Räume werden gemeinsam genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten in unterschiedlichen Kleinteams zusammen. Damit alle vom Wissen und den Kompetenzen des Einzelnen profitieren, gibt es regelmäßige Sitzungen, die den Austausch untereinander ermöglichen. Diese Vernetzung bereichert die pädagogische Arbeit im gesamten Haus und fördert den Zusammenhalt als Team. Die Teamarbeit wird von der Fachbereichsleitung für Personal und Pädagogik, sowie bei Themen der Elternkooperation von der Fachbereichsleitung für Eltern und Organisation geführt. Punctuell führt diese auch die Gesamtleiterin, um bestimmte Inhalte zu bearbeiten, aber auch den Kontakt zum gesamten Team zu pflegen.

Die Qualitätsentwicklung verläuft Ressourcen orientiert und partizipativ. Alle Fachkräfte werden über alle Prozesse informiert und miteinbezogen. Jede Fachkraft bringt ihre Stärken ein, denn so bereichern wir uns gegenseitig und damit die Qualität für das ganze Haus. Eine gesunde Fehlerkultur ermöglicht innovatives Arbeiten und Denken und führt zu neuen Kenntnissen, die uns als Team weiterbringen.

Veränderungen in der Pädagogik aufgrund von einer sich verändernden Gesellschaft und neuen Erkenntnisse zur kindlichen Bildung werden aufgegriffen. Das Team entwickelt gemeinsam notwendige Veränderungsprozesse.

Das Bildungsprogramm der Stadt Ingolstadt kann passgenau auf die Bedarfe der pädagogischen Fachkräfte eingehen und aktuelle Themen berücksichtigen. Hier tauschen sich die Teammitglieder mit Kolleginnen und Kollegen anderer städtischen Kitas über pädagogische Themen aus und profitieren von einander. Die Leiterinnen besprechen sich in regelmäßigen Konferenzen. Hier erhalten sie aktuelle Informationen und es findet ein fachlicher Austausch statt.

Die Stadt Ingolstadt unterstützt Gesamtleiter\*Innen bei einem berufsbegleitenden Studium. Für neue Leiter\*Innen oder pädagogische Fachkräfte bietet die Stadt eine berufsbegleitende Leiterinnenqualifizierung an.



Maßgeblich zur Qualitätsentwicklung tragen auch unsere Eltern bei. Der Elternbeirat unterstützt uns in unserer Arbeit und der gegenseitige Austausch bietet Entwicklungschancen.

Das tägliche Feedback der Eltern und unsere jährliche Elternbefragung beziehen wir in unsere Veränderungsprozesse mit ein.

## **7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Einrichtung ist ein zentrales Anliegen, um eine bestmögliche pädagogische Begleitung und Förderung der Kinder zu gewährleisten. Im Rahmen dieser Weiterentwicklung legen wir besonderen Fokus auf die Stabilisierung des offenen Konzepts sowie die Gestaltung unseres Gartens. Beide Aspekte tragen wesentlich dazu bei, dass wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und ihre Entwicklung in einer vielfältigen und anregenden Umgebung fördern können.

### **Stabilisierung des offenen Konzepts**

Unser offenes Konzept basiert auf der Idee, den Kindern eine größtmögliche Freiheit und Selbstbestimmung innerhalb ihres täglichen Umfeldes zu ermöglichen. Dies erfordert eine kontinuierliche Reflexion und Anpassung der pädagogischen Ansätze sowie der Raumgestaltung. Ziel ist es, den Kindern eine Umgebung zu bieten, die ihre Neugier weckt und ihnen gleichzeitig Raum für eigenständiges Lernen und Entdecken lässt. Um das offene Konzept weiter zu stabilisieren, werden wir verstärkt auf eine flexible Raumgestaltung achten, die den Bedürfnissen der Kinder in verschiedenen Entwicklungsphasen gerecht wird. Dabei sollen die Gruppen- und Funktionsräume in der Einrichtung so umgestaltet werden, dass die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben, sich individuell zurückzuziehen oder in Gruppen zu agieren.

Darüber hinaus fördern wir eine noch intensivere Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Fachkräften. So wird sichergestellt, dass alle Beteiligten das offene Konzept gezielt und bedürfnisorientiert umsetzen können.



## **Gartengestaltung**

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Weiterentwicklung ist die Gestaltung und Nutzung unseres Gartens. Der Garten ist ein zentraler Ort für die Entfaltung der Kinder, wo sie Naturerfahrungen sammeln und ihre motorischen Fähigkeiten weiterentwickeln können. Ziel ist es, den Garten als lebendigen Lernort zu gestalten, der den Kindern vielfältige Möglichkeiten für freies Spiel, Bewegung und Entdeckung bietet.